



:GLAUBEN

WANN WERDEN WIR ENDLICH KLUG?

GEDANKEN ZU EINEM GLEICHNIS

Begriffe wie Vermehrung, Ergebnisverbesserung, Gewinnsteigerung verwenden wir normalerweise nicht in unserem Glaubensleben. Ähnlich geht es uns vielleicht mit Belohnung für erfolgreiches Handeln? Für viele Christen ist es eher suspekt als erstrebenswert, und Belohnung gehört für viele von uns in die Geschäftswelt, aber nicht in unser Leben als Christ.

In dem Gleichnis mit den anvertrauten Talenten (Matthäus 25,14-30 / Lukas 19, 11-27) geht es aber genau darum. Können wir dadurch neu lernen, klug zu werden?

Gott gibt uns Gaben

In dem Gleichnis geht der Herr weg und lässt seine Knechte reich beschenkt zurück. Das ist auch unsere Situation als Christen. Unser Herr hat jeden von uns durch den Heiligen Geist begabt: Gaben wie Liebe, Freude, Barmherzigkeit und andere, Gaben die uns in der Gemeinde und unserem persönlichen Leben verändern wollen.

Was hat mein Herr mir denn geschenkt? Oft denken wir da an sog. „große Dinge“. Vielleicht an die Fähigkeit, mitreißende Reden halten zu können, die Hunderte zu Jesus führen? Oder die Fähigkeit hervorragend singen zu können? Oder eine besondere rhetorische Gabe? Es geht hier aber mehr darum, was uns Jesus Christus ganz persönlich geschenkt hat. Hat uns Jesus nicht sehr viel geschenkt?

• Neues Leben • Seinen Frieden • Seine Freude • Geborgenheit • Seine göttliche Liebe • Gottes Wort • Glauben und Vertrauen zu Gott • Die große Möglichkeit zum Beten

Vielleicht fällt dir aber noch mehr ein, schreibe es mal auf und danke deinem Herrn

dafür. Nimm diese Gaben ganz persönlich als Geschenk für dich an. Anzunehmen, was Jesus mir geschenkt hat, ist der erste Schritt, **mehr daraus** zu machen.

Das Geschenk als Chance zum „mach was draus“. Wie bei einer wunderschönen Flanke in den Strafraum - nur noch den Fuß dran halten und „Tor“, so beschenkt uns Gott. Gottes Gaben sind so wichtig, dass wir es uns nicht leisten können, sie einfach in die Ecke zu legen. Die große Chance beim Fußball lässt keiner aus und die Superstelle bei einem renommierten Unternehmen muss man doch annehmen. Aber was machen wir mit Gottes Gaben?

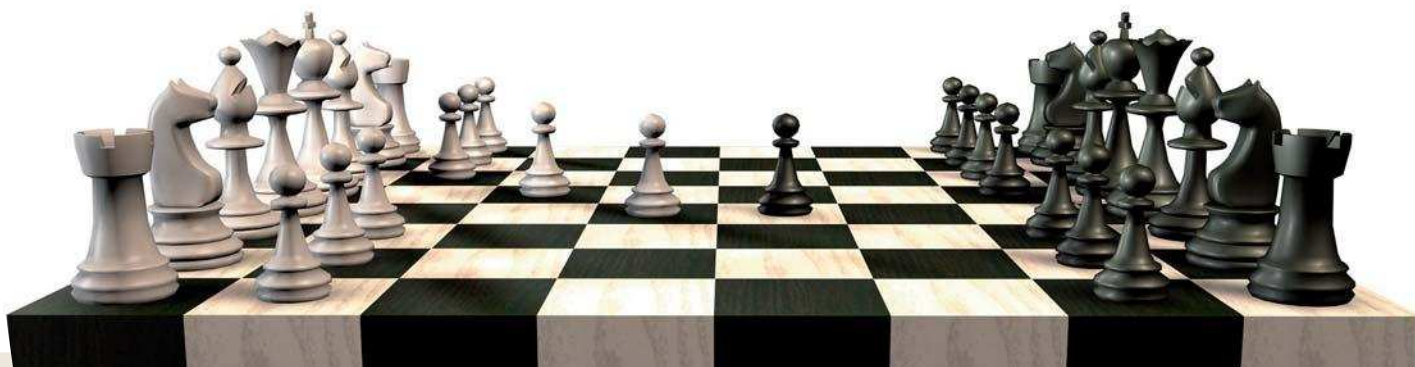
Was machen wir aus unseren Chancen?

In unserem Gleichnis nutzen zwei Knechte ihre Chance. Sie wollen schnell aus den Gaben nachhaltigen Gewinn machen. Sie sehen die gewaltige Chance in den Gaben, die ihnen gegeben worden waren. Ich kann mir ihre Vorfreude und ihren Eifer vorstellen, mit dem sie an die Sache gingen. Da blitzt etwas in ihren Augen, die Chance ihres Lebens zu

nutzen. Neben dem gewaltigen Geschenk haben sie aber auch den Geber im Auge, der so großes Vertrauen in sie setzt und ihnen die Chance der Vermehrung gibt und deshalb auch ein gutes Ergebnis erwarten darf.

Das Handeln mit den Gaben zeigt sich für uns in der Liebe Gottes, die wir an Menschen weitergeben, die sonst keine Liebe erleben. Den Frieden Gottes da ausbreiten, wo sonst Hass und Uneinigkeit regieren. Menschen, an die sonst keiner denkt, erleben Barmherzigkeit, und Freude wird in Situationen und Herzen getragen, die bisher ohne Freude waren. Gottes Gaben vermehren sich da, wo Gottes Geist seine Gaben entfacht und wir aktiv werden. Das kann bedeuten, dass wir den Fernseher und PC ausgeschaltet lassen und Zeit für Menschen haben. Dann bleibt unsere bequeme Couch leer und wir sind unterwegs für Menschen in und außerhalb der Gemeinde.

Der dritte Knecht mit dem einen Talent geht auch los, aber er vergräbt sein Talent. Die Chance für ein gewinnbringendes Leben vergibt er. Der gewaltige Segen Gottes wird ausgebremsst und die Ziele Gottes mit diesem Menschen werden nicht erreicht. Wenn wir



die Gaben Gottes nicht durch unser Tun vermehren, dann nehmen wir uns selbst den meisten Gewinn. Wir bringen uns um Glaubenswachstum und Freude über Gottes Wirken.

Wer Gott nicht dient, bleibt stehen und vertrocknet. Er lädt Schuld auf sich, weil er das Wirken des Heiligen Geistes behindert und stoppt. Dieses Handeln kann folgende Ursachen haben:

1. Seine Sicht von Gott war durch Angst geprägt und er nahm Gottes Geschenk nicht ernst. Wie schnell lähmt mich die Angst, - etwas Falsches zu tun, - vor Versagen, - vielleicht auch vor den Mühen, die umsonst sein könnten. Angst aber auch vor dem, dass ich etwas verpassen könnte. Angst nimmt mir die Freude an den wundervollen Gaben und lässt mich sie vergraben.
2. Die Gabe ist ihm nicht wertvoll genug, er nimmt sie nicht ernst und gräbt sie deshalb ein. Er verspricht sich nichts von dem Handel mit den Talenten. Mit den Gaben verachtet er auch seinen Herrn. Wie wichtig sind mir die Gaben meines Herrn?
3. Dieser Knecht ist einfach faul. Er war zu bequem, mit der Gabe etwas anzufangen. Er hat sich, wie viele von uns, sein Leben eingerichtet, da stört diese Gabe Gottes einfach nur. Er hätte sich ändern müssen, vielleicht auch etwas wagen müssen, aber das passt in seinen Alltag nicht hinein. Wie oft sind auch unsere Argumente nur vorgeschoben. Nur ein hilfloser Versuch, unsere Trägheit zu verstecken. Vor unserem Herrn können wir uns aber nicht verstecken, er kennt uns durch und durch.

Treue zahlt sich aus

Bei Gott gibt es eine Belohnung, auch wenn wir vor lauter Demut gar nicht daran denken wollen. Wenn der Herr wiederkommt, lässt er sich zeigen, was mit seinen Gaben getan wurde. Er hat Anspruch auf Steigerung, er weiß wie viel man aus den Gaben machen kann. Er möchte die treuen Diener belohnen. Er belohnt vorrangig unsere Treue, in der wir seine Gaben verwaltet und vermehrt haben. Wir wollen mutig auf die Belohnung hinarbeiten, weil wir einen reichen Herrn haben, der uns mit wunderbaren Gaben beschenkt, damit wir mehr daraus machen können. Das macht uns Mut, auch wenn es mal nicht so gut läuft, wenn sich nicht richtig was verändert, wenn nach außen alles gleich bleibt. Gott belohnt die Treue, mit der wir seine Gaben verwalten. Treu sein zeigt sich oft nicht in den großen Aktionen, sondern mehr in dem täglichen Einerlei. Oft sieht man nicht viel davon, aber die Belohnung von unserem Herrn spornt uns an.

Wir handeln aus Dankbarkeit, weil uns Jesus Christus so reich beschenkt hat. Gerne setzen wir seine Gaben ein. Wenn wir begreifen wer uns beschenkt und befähigt, werden wir uns nicht verweigern und unsere „Tale“ vergraben.

Reinhard Pusch

Reinhard Pusch lebt mit seiner Frau Claudia in Korntal, sie haben 3 erwachsene Kinder. Er arbeitet als Geschäftsführer in einem Elektronikunternehmen und ist Ältester in der Gemeinde in Stuttgart.



Gleichnis von den anvertrauten Pfunden

Lukas 19,11-27

11 Während sie aber dies hörten, fügte er noch ein Gleichnis hinzu, weil er nahe bei Jerusalem war, und sie meinten, dass das Reich Gottes sogleich erscheinen sollte. **12** Er sprach nun:

Ein hochgeborener Mann zog in ein fernes Land, um ein Reich für sich zu empfangen und wiederzukommen.

13 Er berief aber zehn seiner Knechte und gab ihnen zehn Pfunde und sprach zu ihnen: Handelt damit, bis ich wiederkomme! **14** Seine Bürger aber hassten ihn und schickten eine Gesandtschaft hinter ihm her und ließen sagen: Wir wollen nicht, dass dieser über uns König sei! **15** Und es geschah, als er zurückkam, nachdem er das Reich empfangen hatte, da sagte er, man solle diese Knechte, denen er das Geld gegeben hatte, zu ihm rufen, damit er erfahre, was ein jeder erhandelt habe. **16** Der erste aber kam herbei und sagte: Herr, dein Pfund hat zehn Pfunde hinzugewonnen. **17** Und er sprach zu ihm: Recht so, du guter Knecht! Weil du im Geringsten treu warst, sollst du Vollmacht über zehn Städte haben. **18** Und der zweite kam und sagte: Herr, dein Pfund hat fünf Pfunde eingetragen. **19** Er sprach aber auch zu diesem: Und du, sei über fünf Städte! **20** Und der andere kam und sagte: Herr, siehe, hier ist dein Pfund, das ich in einem Schweiß Tuch verwahrt hielt; **21** denn ich fürchtete dich, weil du ein strenger Mann bist; du nimmst, was du nicht hingelegt, und du erntest, was du nicht gesät hast. **22** Er spricht zu ihm: Aus deinem Mund werde ich dich richten, du böser Knecht! Du wusstest, dass ich ein strenger Mann bin, der ich nehme, was ich nicht hingelegt, und ernte, was ich nicht gesät habe? **23** Und warum hast du mein Geld nicht auf eine Bank gegeben, und wenn ich kam, hätte ich es mit Zinsen eingefordert? **24** Und er sprach zu den Dabeistehenden: Nehmt das Pfund von ihm und gebt es dem, der die zehn Pfunde hat! **25** Und sie sprachen zu ihm: Herr, er hat ja schon zehn Pfunde! **26** Ich sage euch: Jedem, der da hat, wird gegeben werden; von dem aber, der nicht hat, von dem wird selbst, was er hat, weggenommen werden. **27** Doch jene meine Feinde, die nicht wollten, dass ich über sie König würde, bringt her und erschlagt sie vor mir!